

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 6

Rubrik: Darwins Unarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Darwins Unarten

Ob manchem VIP dreht sich Charles Darwin um in seinem Grab und revidiert: «Dacht' ich es doch, nicht jeder stammt vom Affen ab. Denn selbst modernste Gentechnik erklärt nicht die Classe Politique!»

Typus: Christoph Blocher

Rasse: Eidgenössischer Magnatigel

lat. Erinaceida magnata

Herkunft: Der Erinaceida magnata stammt aus einer Pfarrersfamilie mit elf Jungtieren. Christoph, die arme Kirchenmaus, träumte schon früh davon, gross und stark zu werden – und von mächtigen Stacheln! Die Chemie machts möglich: Mittlerweile bewohnt der Eidgenössische Magnatigel ein eigenes Schloss und sticht gegen alles, was stetig Richtung EU schleicht.

Lebensraum: In den letzten dreissig Jahren wurde der Erinaceida magnata zwar selten, aber regelmässig in der Grossen Kammer in Bern gesichtet. Dort musste er seine Zeit häufig mit überflüssigem Papierkram oder gar Innenpolitik verplempern, statt über die wahren Probleme zu debattieren: Wir sind von lauter Fressfeinden umzingelt! Und diese schicken nicht mehr die Kavallerie, sondern Handwerker, Doktoren und noch schlimmer – fremde Richter!

Haltung: Es wird davon abgeraten, den Eidgenössischen Magnatigel im eigenen Garten zu halten. Sein pflegebedürftiges Stachelkleid fährt der Magnatigel bei jeder äusseren Bedrohung aus. Damit bietet es ein biologisches Paradies für braune Parasiten und anderes Ungeziefer.

Nach dem Erfolg von «Expérience Blocher» neu in der SRF-Videothek: «Herr der Dinge»

- Blocher und die SVP: Die Gefährten
- Roschacher/Hildebrand: Die zwei Türme
- Blochers «EU-No»: Rückkehr des Königs

OLIVER HUGGENBERGER



Tor des Monats

Brady Dougan

Dem Spanier Mario Costeja haben wir es zu verdanken, dass es bei Google nun endlich ein «Recht auf Vergessen» gibt. Costeja hat bis vor den Europäischen Gerichtshof dafür gekämpft, dass das Internet seinen Namen nicht im Zusammenhang mit rufschädigenden Meldungen verknüpfen darf.

Was hier als Fortschritt gefeiert wird, ist andernorts längst üblich: Die Schweizer Grossbank «Credit Suisse» (CSGN - 2,6%) praktiziert das Recht auf Vergessen seit Jahren auf oberster Führungsebene. So durfte der operative Chefbanker Brady Dougan trotz 260000000 Franken teurem Schuldeingeständnis vergessen, dass er bereits CEO des Bankhauses war, als dieses Amerikanern und anderen reichen Säcken noch aktiv beim Steuerhinterziehen behilflich war. Verständlich, dass ihn die Kritik an seiner Person nun ärgert. Wie soll ein Chef von jedem seiner 47400 Mitarbeitenden wissen, wer die 1291 im Bundesbrief verankerte Weissgeldstrategie gerade unterwandert?

Seien wir ehrlich: Wer so viel Verantwortungsgefühl erwartet, müsste den Mann zuerst einmal anständig bezahlen: Mit 25 CS-Dienstjahren hat es Dougan gerade mal auf ein Vermögen von 150 Millionen und ein Jahresgehalt von 7,8 Mio. gebracht – dafür musste Daniel Vassella bei Novartis (NOVN + 44%) zeitweilig nur ein paar Wochen schefeln bzw. Chef spielen. Dass auch nach der amerikanischen Rekordbusse ein Rücktritt für Dougan kein Thema sein kann, erklärt sich letztlich aus seiner Biografie: Geboren und aufgewachsen in Chicago, fühlt sich Brady in Strukturen mit einer grossen kriminellen Vergangenheit grundsätzlich wohl. Und als Marathonläufer weiss er, dass man sich selbst dann einfach weiterschleppen muss, wenn vom Strassenrand her längst kein Schwein mehr aufmunternd zuklatscht.

Brady W. Dougan – das W steht übrigens für «Withdrawal» («Geld abheben») – erlangte 1983 den Master of Business Administration und trat 1990 in die Dienste der Credit Suisse First Boston ein, wo er in einem internen Waschsalon den heutigen VR-Präsidenten Urs Rohner kennenlernte und mit diesem gemeinsam in etlichen Abendkursen den Eidg. Heiligschein erwarb. Jenseits aller Unkenrufe und Rücktrittsforderungen

gibt es aber auch Stimmen, die sich positiv dazu äussern, dass – anders als bei vielen Reedereien heutzutage üblich – der Kapitän an Bord bleibt, während der Kahn Schlagseite hat. Gute Führungsleute sind letztlich viel zu selten, als dass man sich in Wirtschaft und Politik nach jedem herbeigeschriebenen Skandal ein Köpferollen leisten kann. Zum Rollen ist Dougans Kopf ohnehin zu kantig.

Bereits viel zu gross ist die Zahl jener, die richtig Mist gebaut haben, um sich dann selbst still und heimlich aus der Verantwortung zu stehlen – angefangen bei diesem ominösen Herrn Jahwe, der sein Start-up (JHWH - 3952 B.C.) bereits nach sechs Tagen gewissenlos sich selbst überliess, obwohl er bis heute täglich von Abermillionen in eigens dazu gebauten Gebäuden zum Hearing vorgeladen wird.

Mit dem Verbleib an der Spitze zeigen CEO Dougan und VR-Präsi Rohner nicht nur Führungsstärke, sondern beweisen sich auch als Meister der Dialektik, wie sie nur selten zu finden sind – erinnert sei etwa an Bill Clinton, der kiffte, ohne zu inhalieren, und rumhurte, ohne Sex zu haben. Ein Meister des dialektischen Schuldbegriffs – nur andersrum, irgendwie – sitzt übrigens aktuell im Bundesrat: Ueli Maurer soll für das ganze Gripen-Debakel verantwortlich sein, obwohl er sich doch immer dafür eingesetzt hat.

Mit Sex gegen Aids

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat in einen Sexfilm investiert. Er soll Leute davon abhalten, Aids zu kriegen. Kopulierende Paare singen während des Koitus «Je ne regrette rien». Als Schweizer Beitrag im European Song Contest hätten wir damit sicher Chancen. Das BAG bekämpft also Feuer mit Feuer respektive Sex mit Sex, in HD-Qualität gegen HI-Viren. Was aussieht wie ein Home-Movie von Vera Dillier, soll auf die Fashion-Saison hinweisen, in der wieder mehr Gummi getragen wird. Tatsächlich sieht man im Werbefilm dann auch Gummimasken. Präser sind hingegen nicht im Bild. Das Drehbuch könnte von Irina Beller nackt im Pelz geschrieben sein. «Love Life» heisst der Spot. «Fuck im BAG» wäre auch gegangen. Der Orgasmus des Steuerzahlers jedenfalls ist nur vorgetäuscht. (rs)